
Einführung in die Morphologie

Was ist Morphologie?

Avant Propos

“Es ist doch sonderbar, dass man die langen Silben mit – und die kurzen mit \smile bezeichnet, da doch das erste der kürzeste Weg zwischen zwei Punkten und das letzte eine krumme Linie ist. Der Erfinder dieser Zeichen muß also etwas ganz anderes dabei gedacht haben, wenn er überhaupt etwas dabei gedacht hat.”

(Georg Christoph Lichtenberg, 1742-1799)

Was ist Morphologie?

- **Morphologie** ist die Lehre von den Formen. Sie ist in vielen Wissenschaftszweigen ein Teilgebiet, z.B.:
 1. Biologie
 2. Geologie
 3. Sprachwissenschaft
- Der Begriff stammt von Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832), der ihn als die Lehre von den Formen, besonders in der Botanik, eingeführt hat.
- August Schleicher (1821-1868) hat den Begriff in die Sprachwissenschaft eingeführt (siehe Schleicher 1860).
- In der Sprachwissenschaft ist die Morphologie die Lehre von den Formen der **Wörter**.
- Diese Morphologieeinführung folgt dem Lehrbuch von Aronoff & Fudeman (2005) (kurz AF).

Das Morphem

- Linguisten nehmen an, dass Wörter aus **Morphemen** aufgebaut sind.
- Ein Morphem ist die kleinste sprachliche Einheit mit einer **grammatischen Funktion**.
- Eine solche grammatische Funktion ist eine nicht-phonologische Eigenschaft, die stehen kann für
 1. inhaltliche Merkmale (bedeutet etwas)
 2. formale Merkmale (markiert etwas, z.B. Infinitiv)
 - (1) a. Trink-**Halle**
b. trink-**bar**
c. trink-**en**
- Morphemgrenzen werden graphisch oft mit “-” sichtbar gemacht.

Wieso Morpheme?

- Was motiviert die Annahme, dass Wörter einer Sprache L aus kleineren Bausteinen zusammengesetzt sind?
- In erster Linie ist dies motiviert durch die Tatsache, dass die Sprecher von L die Intuition haben, dass es so ist.
 - (2)
 - a. Vogel-nest, Nasch-katze, Hasen-hirn
 - b. lieb-lich, furcht-bar, un-sauber
 - c. schrei-en, schreib-t, lieg-st
- Sprecher des Deutschen haben das klare Gefühl, dass die Wörter in (2) in der angegebenen Weise zusammengesetzt sind.

Allomorphie

- Die konkrete phonologische Realisierung eines Morphems wird manchmal **Morph** genannt.
- Oft wird die Unterscheidung zwischen Morphem und Morph nicht gemacht, sondern man spricht generell von Morphem.
 - (3)
 - a. Kind, Kind-**er**
 - b. Greis, Greis-**e**
 - c. Auto, Auto-**s**
 - d. Bett, Bett-**en**
 - e. Zecke, Zecke-**n**
- Die verschiedenen Morphe in (3) sind **Allomorphe** eines **abstrakten** Pluralmorphems.

Klassifikation von Morphemen

- Ein **Stamm** ist ein Grundmorphem, an das sich andere Morpheme dranhängen, so wie sich in (4) *ein-* an den Stamm *sicht* hängt.

(4) Ein-**sicht**

- Ein Stamm ist **einfach** (wie *sicht* in (4)), wenn er nur aus einem Morphem besteht. Er ist **komplex** (wie *ein-sicht* in (5)), wenn er aus mehreren Teilen besteht.

(5) **ein-sicht-ig**

- Einen einfachen Stamm (wie *sicht* in (4), (5)) nennt man auch **Wurzel**.

Klassifikation von Morphemen 2

- Morpheme, die sich an einen Stamm hängen, nennt man **Affixe**. Affixe, die
 1. vor dem Stamm stehen, sind **Präfixe**,
 2. hinter dem Stamm stehen, sind **Suffixe**,
 3. den Stamm aufspalten, sind **Infixe**,
 4. den Stamm umfassen, sind **Zirkumfixe**.
- Als Muster:
 1. Präfix-Stamm
 2. Stamm-Suffix
 3. Stamm_{Teil₁}-Infix-Stamm_{Teil₂}
 4. Zirkumfix_{Teil₁}-Stamm-Zirkumfix_{Teil₂}

Klassifikation von Morphemen 3

- Prä- und Suffixe im Deutschen:
 - (6) a. sicht, Ein-sicht
b. sicht, sicht-bar
- Infix *-um-* im Tagalog (philippinische Sprache):
 - (7) a. sulat, s-um-ulat
schreiben der, der schrieb
b. gradwet, gr-um-adwet
abschließen der, der abschloss
- Zirkumfix *ik-...-o* im Chickasaw (nordamerikanische Indianersprache):
 - (8) a. chokm-a, ik-chokm-o
er ist gut er ist nicht gut
b. lakn-a, ik-lakn-o
es ist gelb es ist nicht gelb

Klassifikation von Morphemen 4

- Man unterscheidet
 1. **gebundene** Morpheme
 2. **freie** Morpheme
- Ein Morphem M ist frei, genau dann, wenn M alleine in der Syntax stehen kann, also ohne sich mit einem anderen Morphem M' verbinden zu müssen.
- Ein Morphem M ist gebunden, genau dann, wenn M nicht frei ist.
- Beispiel: *-lich* ist gebunden, *Glück* und *kein(es)* sind frei.
 - (9) a. Sie ist glück-lich
b. *Glück ist sie -lich
c. Sie hat kein Glück
d. Glück hat sie keines

Annahmen

- Annahme 1: Sprachen unterscheiden sich voneinander.

“We try to approach linguistic analysis with as open a mind as possible, and to do this, it is first necessary to appreciate the uniqueness and diversity of the world’s languages.” (Aronoff & Fudeman 2005, 8).

- Die Annahme scheint offensichtlich. AF betonen dies, da es Linguisten gibt, die besonders darauf fokussieren, dass Sprachen viele Gemeinsamkeiten haben.
- “The grammar of a particular language, then, is to be supplemented by a universal grammar that [...] expresses the deep-seated regularities, which, being universal, are omitted from the grammar itself.” (Chomsky 1965, 6)

Annahmen 2

- Annahme 2: Es gibt Sprachen und es gibt das **Sprachvermögen**.
- Es gibt verschiedene Einzelsprachen (Englisch, Chinesisch, Sächsisch, etc.).
- Aber alle diese Sprachen sind Reflex der einzigartigen menschlichen Fähigkeit Sprache zu erlernen und zu gebrauchen.
- Auf dieser zweiten, abstrakteren Ebene sind die Sprachen gleich (vgl. den Begriff der Universalgrammatik von Chomsky).

Annahmen 3

- Annahme 3: Die Morphologie ist ein **eigenständiges Modul** der Sprache.
- Allgemein anerkannte Module des Sprachvermögens, ohne die keine Analyse der Sprache auskommt, sind
 1. **Phonologie** (Lehre der Lautstruktur)
 2. **Syntax** (Lehre des Phrasen- und Satzbaus)
 3. **Semantik** (Lehre von der Bedeutung)
- Es gibt Sprachen, die keine morphologisch komplexen Wörter haben (z.B. Vietnamesisch).
- Sollte man morphologische Prozesse dann nicht besser auf Syntax oder Phonologie reduzieren (d.h. die Morphologie existiert gar nicht)?
- AF verneinen dies und nehmen an, dass die Morphologie ein realer eigenständiger Teil des Sprachvermögens ist.

Annahmen 4

- Annahme 4: Morphologie **interagiert** mit anderen Modulen.
- Man kann Morphologie einer Einzelsprache L nicht studieren, ohne auch etwas über Syntax oder Phonologie von L zu wissen, da die Module miteinander interagieren.
- Aus diesem Grund diskutieren AF ständig verschiedene Aspekte einer Sprache (der senegalesischen Sprache **Kujamaat Jóola**), um einen Gesamtüberblick über ein morphologisches System und dessen Interaktionen zu geben.

Annahmen 5

- Annahme 5: Wissenschaft verlangt skeptischen Realismus.
- Dies ist eine methodologische Annahme. Die Idee ist, dass man
 1. den Wert wissenschaftlicher Theorien (auch linguistischer) erkennen sollte,
 2. aber gleichzeitig immer bereit sein sollte, die Ergebnisse der (eigenen) Forschung in Frage zu stellen.

Annahmen 6

- Annahme 6: Alles ist möglich.
- Wieder eine methodologische Annahme. AF betonen, dass ihnen jede Analysemethode willkommen ist, wenn sie hilft, zu verstehen, wie Sprache (und Morphologie im speziellen) funktioniert.
- Die Idee ist, dass eine bestimmte Theorie einem nicht den Blick verstellen darf, auf eine neue Art und Weise, wie man ein bestimmtes Problem angehen könnte.

Merkmale

- Jedes Morphem hat Eigenschaften. Diese Eigenschaften nennt man auch **Merkmale**.
- Man unterscheidet wenigstens
 1. phonologische Merkmale
 2. semantische Merkmale
 3. morpho-syntaktische Merkmale
- Beispiel: Das Morphem *Blut* im Deutschen hat folgende Merkmale:
 1. phonologische: /blu:t/
 2. semantische: [Masse], [Konkret], ...
 3. morpho-syntaktische: [Nomen], [Nominativ], ...

Merkmale 2

- Ein Merkmal wie [Nomen] (kurz [N] oder N) nennt man ein **Kategorienmerkmal**.
- Man unterscheidet wenigstens folgende Kategorien:
 1. Nomen (N)
 2. Verb (V)
 3. Adjektiv (A)
 4. Präposition (P)
- Beispiele:
 1. N: *Buch, Nasskappe, Odessa, Kinderschutz*
 2. V: *rufen, trinkst, geschlafen, ginge*
 3. A: *gut, schöner, bomben-gerade*
 4. P: *in, auf, gegen, nach*

Merkmale 3

- Kategorienmerkmale braucht man in der Syntax: Wörter, verschiedener Kategorien, treten an verschiedenen Stellen auf:
- N taucht im Deutschen rechts neben V wie *kennen* auf, A, P und V nicht.

(10) a. Fritz kennt [_N Maria]
b. *Fritz kennt [_A schön]
c. *Fritz kennt [_P auf]
d. *Fritz kennt [_V schläft]
- Ungrammatikalität wird angezeigt durch “*”.
- Kategorienmerkmale werden oft als Indizes an Klammerstrukturen angegeben.

Merkmale 4

- A taucht im Deutschen zwischen Artikelwörtern wie *ein* und N auf, N , P und V nicht.

(11) a. *ein [_N Maria] Buch
b. ein [_A schönes] Buch
c. *ein [_P auf] Buch
d. *ein [_V liest] Buch
- V (außer infinitem V) besetzt im Deutschen die zweite Position im Hauptsatz, N , P und A nicht.

(12) a. *Fritz [_N Bücher] liest
b. *Fritz [_A dicke] liest Bücher
c. *Fritz [_P auf] steht Bücher
d. Fritz [_V liest] Bücher

Merkmale 5

- **Kasusmerkmale** werden in vielen Sprachen in der Morphologie ausgedrückt.

(13) Nominativ: ein gut-**er** Grund
Akkusativ: ein-**en** gut-**en** Grund
Genitiv: ein-**es** gut-**en** Grund-**es**
Dativ: ein-**em** gut-**en** Grund(-**e**)

- Es gibt (im Deutschen) noch die Merkmale **Person, Numerus, Genus, Tempus, Modus**.

1. Ns tragen die Merkmale Person, Numerus, Genus.
2. As tragen die Merkmale Numerus und Genus.
3. Vs tragen die Merkmale Person und Numerus (Tempus, Modus).

(14) Frau-**en** 3. Person, Plural, Femininum
schön-**es** Singular, Neutrum
gib-**st** 2. Person, Singular, Indikativ,
Präsens

Merkmale 6

- Merkmale **müssen** nicht morphologisch ausgedrückt werden. Ns im Deutschen sind z.B. oft nicht für Kasus morphologisch markiert.

(15) Nominativ: Grund
Akkusativ: Grund
Genitiv: Grund-**es**
Dativ: Grund(-**e**)

- Merkmale sind also etwas abstraktes. Auch wenn man sie manchmal nicht sieht (hört), nimmt man an, dass sie da sind.

Analyse und Synthese

- Es gibt zwei Wege Morphologie zu betreiben:
 1. **Analyse**
 2. **Synthese**
- Bei der Analyse werden Wörter in ihre einzelnen Morpheme zerlegt. Dies ist besonders wichtig, wenn man mit einer Sprache noch nicht vertraut ist.
- Hat man die Bausteine der Morphologie gefunden, kann man eine Theorie darüber machen, nach welchen Regeln sie sich zusammenfügen (synthetisieren) lassen.

Prinzipien der Analyse

- Prinzip 1: Formen, die bei allen Vorkommen dieselbe Bedeutung und dieselbe lautliche Gestalt haben, sind Instanzen desselben Morphems.
- Beispiel: Superlativbildung im Spanischen.

(16) a. bueno, buen-ísimo
 gut sehr gut
 b. rico, riqu-ísimo
 lecker sehr lecker
 c. útil, util-ísimo
 nützlich sehr nützlich
- In allen drei Fällen bedeutet *-ísimo* dasselbe und hat dieselbe Form.
- Schlussfolgerung: das Suffix ist jedesmal dasselbe.

Prinzipien der Analyse 2

- Prinzip 2: Formen mit derselben Bedeutung aber verschiedener lautlicher Gestalt können Instanzen desselben Morphems sein, wenn sie in **komplementärer Distribution** stehen.
- Zwei Formen F_1 und F_2 stehen in komplementärer Distribution, genau dann, wenn die **Kontexte**, in denen F_1 auftritt verschieden sind, von den Kontexten, in denen F_2 auftritt.
- Beispiel: Die 2. Person Singular an deutschen Verben wird ausgedrückt durch *-est*, wenn das Verb auf einen koronalen Plosiv endet (siehe (17-b)), sonst wird sie als *-st* realisiert (siehe (17-a)).

(17) a. leb-st, zieh-st
b. reit-est, bad-est

- Die phonologischen Kontexte von *-st* und *-est* sind komplementär. Also könnten sie Allomorphe sein.

Prinzipien der Analyse 3

- Prinzip 3: Nicht alle Morpheme sind **segmental**.
- Ein Objekt ist segmental, wenn es organisiert ist als kontinuierlicher Ausschnitt einer lautlichen Kette.
- Beispiel 1: Phänomen des **Ablaut** bei unregelmäßigen Verben des Englischen.

(18) a. run, ran
b. speak, spoke
c. eat, ate

- AF argumentieren, dass es z.B. nicht der Vokal /o/ von *spoke* in (18-b) ist, der den Unterschied von Present Tense zu Past Tense markiert.
- Vielmehr sei es der **Vokalwechsel** von /i:/ nach /o/ in (18-b), der das markiert. Das aber ist eine nicht-segmentale Eigenschaft (man muss Vokale zweier Wörter vergleichen).

Prinzipien der Analyse 4

- Beispiel 2: Kategoriale Unterscheidung durch das Merkmal [+stimmhaft] im Englischen.

- (19)
- a. breath (N), breathe (V)
 - b. cloth (N), clothe (V)
 - c. house (N), house (V)

- Wenn man davon ausgeht, dass das Nomen zugrundeliegend ist, dann wird das Verb daraus abgeleitet, indem man dem letzten Konsonanten das Merkmal [+stimmhaft] hinzufügt.
- Merkmale sind aber Teile von Segmenten (hier ist das Morphem quasi sub-segmental).

Prinzipien der Analyse 5

- Prinzip 4: Ein Morphem M kann ein **Nullmorph** als Allomorph haben, vorausgesetzt, M hat auch ein Nicht-Nullmorph als Allomorph.
- Das Nullmorph \emptyset eines Morphems ist ein Morph ohne phonologische Merkmale (es ist da, aber man hört es nicht!).
- Beispiel: Pluralmorpheme im Englischen.

- (20)
- a. house-s
 - b. car-s
 - c. fish- \emptyset

- Englisch markiert den Plural normalerweise durch ein nicht leeres Morphem.
- Beim Plural von *fish* kann man schließen, dass ebenfalls ein Pluralmorphem vorhanden sein muss, welches dann eben leer ist.

Aussprache und Orthographie

- Die Aussprache eines Wortes wird oft dargestellt durch eine sogenannte Umschrift, da orthographische Systeme die Aussprache normalerweise nicht wiedergeben.
- Beispiel: George Bernard Shaw (1856-1950) hat einmal den ironischen Vorschlag gemacht, das Englische Wort *fish* als *ghoti* zu schreiben:
 1. *gh* als *f* wie in *cough*
 2. *o* als *i* wie in *women*
 3. *ti* als *sh* wie in *nation*
- In der Linguistik wurde eine standardisierte Umschrift eingeführt: das International Phonetik Alphabet (IPA).
- Nach dem IPA wird *fish* als $/fɪʃ/$ dargestellt. Oft lässt man “/” und “/” weg und schreibt $fɪʃ$.

Aussprache und Orthographie 2

- Es werden dennoch immer wieder nicht standardisierte Umschriften verwandt (auch bei AF).
- Wenn man Morphologie macht, ist es wichtig, sich klarzumachen, dass die Aussprache entscheidend ist, nicht die Orthographie.
- Aussprache ist ein Teil unseres natürlichen Sprachvermögens. Orthographie ist ein künstliches, von Menschen geschaffenes Konstrukt.
- Auch wenn die Orthographie oft Eigenschaften des Sprachvermögens widerspiegelt, so **muss** sie das nicht tun.

Fallstudie: Aztekisch

(21)	ikalwewe	“sein großes Haus”
	ikalsosol	“sein altes Haus”
	ikalci·n	“sein kleines Haus”
	komitwewe	“großer Kochtopf”
	komitsosol	“alter Kochtopf”
	komitci·n	“kleiner Kochtopf”
	petatwewe	“große Matte”
	petatsosol	“alte Matte”
	petatci·n	“kleine Matte”
	ikalmeh	“seine Häuser”
	komitmeh	“Kochtöpfe”
	petatmeh	“Matten”
	ko·yameci·n	“kleines Schwein”
	ko·yamewewe	“großes Schwein”
	ko·yamemeh	“Schweine”

- Die obenstehenden Beispiele sind aus dem Veracruz-Dialekt des Aztekischen (Mexiko).

Fallstudie: Aztekisch 2

(21)	ikal -wewe	“sein großes Haus”
	ikal -sosol	“sein altes Haus”
	ikal -ci·n	“sein kleines Haus”
	komitwewe	“großer Kochtopf”
	komitsosol	“alter Kochtopf”
	komitci·n	“kleiner Kochtopf”
	petatwewe	“große Matte”
	petatsosol	“alte Matte”
	petatci·n	“kleine Matte”
	ikal -meh	“seine Häuser”
	komitmeh	“Kochtöpfe”
	petatmeh	“Matten”
	ko·yameci·n	“kleines Schwein”
	ko·yamewewe	“großes Schwein”
	ko·yamemeh	“Schweine”

- Schlussfolgerung: *ikal*- (“sein Haus”) ist ein Morphem.

Fallstudie: Aztekisch 3

(21)	ikalwewe	“sein großes Haus”
	ikalsosol	“sein altes Haus”
	ikalci·n	“sein kleines Haus”
	komit -wewe	“großer Kochtopf”
	komit -sosol	“alter Kochtopf”
	komit -ci·n	“kleiner Kochtopf”
	petatwewe	“große Matte”
	petatsosol	“alte Matte”
	petatci·n	“kleine Matte”
	ikalmeh	“seine Häuser”
	komit -meh	“Kochtöpfe”
	petatmeh	“Matten”
	ko·yameci·n	“kleines Schwein”
	ko·yamewewe	“großes Schwein”
	ko·yamemeh	“Schweine”

- Schlussfolgerung: *komit*- (“Kochtopf”) ist ein Morphem.

Fallstudie: Aztekisch 4

(21)	ikal- wewe	“sein großes Haus”
	ikal- sosol	“sein altes Haus”
	ikal- ci·n	“sein kleines Haus”
	komit- wewe	“großer Kochtopf”
	komit- sosol	“alter Kochtopf”
	komit- ci·n	“kleiner Kochtopf”
	petat- wewe	“große Matte”
	petat- sosol	“alte Matte”
	petat- ci·n	“kleine Matte”
	ikalmeh	“seine Häuser”
	komitmeh	“Kochtöpfe”
	petatmeh	“Matten”
	ko·yame- ci·n	“kleines Schwein”
	ko·yame- wewe	“großes Schwein”
	ko·ya memeh	“Schweine”

- Schlussfolgerungen: -*wewe* (“groß”), -*sosol* (“alt”) und -*ci·n* (“klein”) sind Morpheme.

Fallstudie: Aztekisch 5

(21)	ikalwewe	“sein großes Haus”
	ikalsosol	“sein altes Haus”
	ikalci·n	“sein kleines Haus”
	komitwewe	“großer Kochtopf”
	komitsosol	“alter Kochtopf”
	komitci·n	“kleiner Kochtopf”
	petat -wewe	“große Matte”
	petat -sosol	“alte Matte”
	petat -ci·n	“kleine Matte”
	ikalmeh	“seine Häuser”
	komitmeh	“Kochtöpfe”
	petatmeh	“Matten”
	ko·yameci·n	“kleines Schwein”
	ko·yamewewe	“großes Schwein”
	ko·ya memeh	“Schweine”

- Schlussfolgerung: *petat*- (“Matte”) ist ein Morphem.

Fallstudie: Aztekisch 6

(21)	ikalwewe	“sein großes Haus”
	ikalsosol	“sein altes Haus”
	ikalci·n	“sein kleines Haus”
	komitwewe	“großer Kochtopf”
	komitsosol	“alter Kochtopf”
	komitci·n	“kleiner Kochtopf”
	petatwewe	“große Matte”
	petatsosol	“alte Matte”
	petatci·n	“kleine Matte”
	ikalmeh	“seine Häuser”
	komitmeh	“Kochtöpfe”
	petatmeh	“Matten”
	ko·yame -ci·n	“kleines Schwein”
	ko·yame -wewe	“großes Schwein”
	ko·yame -meh	“Schweine”

- Schlussfolgerung: *ko·yame*- (“Schwein”) ist ein Morphem.

Fallstudie: Aztekisch 7

(21)	ikalwewe	“sein großes Haus”
	ikalsosol	“sein altes Haus”
	ikalci·n	“sein kleines Haus”
	komitwewe	“großer Kochtopf”
	komitsosol	“alter Kochtopf”
	komitci·n	“kleiner Kochtopf”
	petatwewe	“große Matte”
	petatsosol	“alte Matte”
	petatci·n	“kleine Matte”
	ikal- meh	“seine Häuser”
	komit- meh	“Kochtöpfe”
	petat- meh	“Matten”
	ko·yameci·n	“kleines Schwein”
	ko·yamewewe	“großes Schwein”
	ko·yame- meh	“Schweine”

Fallstudie: Französische Adjektive

(22)	Maskulinum	Femininum
	gros /gʁo/	grosse /gʁos/
	mauvais /movɛ/	mauvaise /movɛz/
	heureux /øʁø/	heureuse /øʁøz/
	petit /pəti/	petite /pətit/
	grand /gʁɑ̃/	grande /gʁɑ̃d/
	froid /fʁwa/	froide /fʁwad/
	soûl /su/	soûle /sul/
	bon /bɔ̃/	bonne /bɔ̃n/
	frais /fʁɛ/	fraîche /fʁɛʃ/
	long /lɔ̃/	longue /lɔ̃g/
	permier /pʁɛmjɛ/	première /pʁɛmjɛʁ/
	entier /ɑ̃tjɛ/	entière /ɑ̃tjɛʁ/
	gentil /ʒɑ̃ti/	gentille /ʒɑ̃tij/
	net /nɛt/	nette /nɛt/

- Schlussfolgerung: *-meh* ist ein Pluralmorphem.

- Wie lässt sich das morphologische Verhältnis von maskulinen und femininen Adjektive im Französischen beschreiben?

Fallstudie: Französische Adjektive 2

- Sie unterscheiden sich durch folgende Alternationen (Vokalalternationen sind ignoriert):

Alternant 1	Alternant 2	Beispiel
/ø/	/s/	/gʁo/, /gʁos/
/ø/	/z/	/movε/, /movεz/
/ø/	/t/	/pəti/, /pətit/
/ø/	/d/	/gʁɑ̃/, /gʁɑ̃d/
/ø/	/l/	/su/, /sul/
/ø/	/n/	/bɔ̃/, /bɔ̃n/
/ø/	/ʃ/	/fʁε/, /fʁεʃ/
/ø/	/g/	/lɔ̃/, /lɔ̃g/
/ø/	/r/	/pʁœmje/, /pʁœmjεʁ/
/ø/	/j/	/ʒɑ̃ti/, /ʒɑ̃tij/

- Es gibt keine Alternation bei dem Paar /nεt/, /nεt/.

Fallstudie: Französische Adjektive 3

- Problem: Die Alternationen der femininen Adjektive können nicht Allomorphe voneinander sein, da ihre Kontexte überlappen.
- Beispiel: Sowohl /z/ als auch /ʃ/ erscheinen nach /ε/ (/movεz/ und /fʁεʃ/).
- 2. Analyse: nicht die femininen Formen werden aus den maskulinen durch Anhängen eines Morphems gewonnen, sondern die maskulinen aus den femininen durch Tilgung.
- Problem: Das erklärt allerdings noch nicht den Fall /nεt/, /nεt/.
- 3. Analyse: Sowohl die maskuline als auch die feminine Form bilden einen eigenen Stamm (oder eine Wurzel).

Fallstudie: Französische Adjektive 4

- 3. Analyse: Sowohl die maskuline als auch die feminine Form bilden einen eigenen Stamm (oder eine Wurzel).
- Problem: Das ist nicht besonders attraktiv, da dann die Sprecher für jedes Paar maskulin-feminin zwei Stämme lernen müssten.
- 4. Analyse: Analyse 2 war richtig; dann müssen Sprecher jeweils nur die feminine Form lernen. Die maskuline kann durch die morphologische Tilgungsregel jeweils abgeleitet werden.
- Die einzige Ausnahme, die dann gelernt werden muss, ist /nɛt/, /nɛt/.

Kujamaat Jóola

- Kujamaat Jóola gehört zur (West-) Atlantischen Sprachfamilie und wird im Senegal gesprochen.
- Die Zahl der Sprecher von Kujamaat Jóola lag 1998 bei 186000.
- Kujamaat Jóola ist ein Abkömmling von Niger-Kongo, einer der größten Sprachfamilien der Welt.
- Die charakteristischen morphologischen Eigenschaften von Kujamaat Jóola sind
 1. ein elegantes System der **Vokalharmonie**
 2. ein ausgeprägtes **Klassen- oder Genussystem** bei Nomina
 3. reiche **Kongruenz**
 4. **agglutinierende** Verbmorphologie

Kujamaat Jóola 2

- Kongruenz: die Übereinstimmung von Elementen bezüglich grammatischer Merkmale.
- Vokalharmonie: die Übereinstimmung von Vokalen innerhalb einer Domäne (z.B. das Wort) bezüglich eines Merkmals der Artikulation (z.B. \pm hoch, \pm vorne, \pm gerundet, etc.).
- Nominalklassen: die grammatische Gruppierung von Nomina bezüglich semantischer Merkmale (z.B. \pm belebt, \pm abstrakt, etc.). Nomina verschiedener Klassen verhalten sich morphologisch oft verschieden.
- Agglutination: die Morpheme drücken jeweils ein einziges Merkmal aus; sollen mehrere Merkmale ausgedrückt werden, hängen sich die Morpheme jeweils hintereinander an den Stamm. Der Begriff wurde von Wilhelm von Humboldt (1767-1835) eingeführt (siehe Humboldt 1836).

Phoneminventar

- Konsonanteninventar von Kujamaat Jóola:

labial	alveolar	palatal	velar	glottal
p	t		k	
b	d		g	
m	n	ɲ	ŋ	
	ʧ			
	ʤ			
f	s			h
	l			
	r			
(w)		y		(w)

- /ʧ/ wird bei AF auch als /c/ geschrieben, /ʤ/ als /j/, der Darstellung in Sapir (1965) folgend.

Phoneminventar 2

- Vokalinventar von Kujamaat Jóola:

i i u u
e ə o
 ε ɔ
 a

- Vokale kommen in gespannter und nicht-gespannter Form vor. Sie können kurz oder lang sein.
- Die hohen gespannten Vokale sind unterstrichen.
- Die ungespannten Gegenstücke zu den gespannten /e/ und /o/ sind /ε/ und /ɔ/.
- Vokale mit hoher Zungenposition sind oben im Dreieck, Vokale mit niedriger unten. Vokale, die vorne artikuliert werden stehen links, Vokale die hinten artikuliert werden, rechts.

Konsonantencluster

- Nasal-nasal-Cluster und Nasal-Konsonant-Cluster in Kujamaat Jóola:
 1. Die Cluster /mb/ und /nd/ erscheinen überall im Wort.
 2. Die Cluster /nn/, /mf/ (bei AF als /nf/ notiert) und /ns/ erscheinen nur wortintern.
 3. Die übrigen nasalen Cluster erscheinen entweder wortintern oder wortfinal.
 4. In allen Fällen teilen die beiden Konsonanten den Artikulationsort.
- Die Cluster /lt/ und /rt/ in Kujamaat Jóola erscheinen wortintern.
- Andere Konsonantencluster existieren in Kujamaat Jóola nicht.

Beispiele

(23)	mba	“Asche”
	kə <u>g</u> u:mp	“oder”
	nimammaŋ	“Ich will
	-buntɛn	“eine Lüge verursachen
	nicɛŋcɛŋ	“Ich fragte”
	-maŋi	“wissen”
	aŋkaŋk	“hart”
	em <u>u</u> ŋ <u>g</u> u <u>n</u> o	“Hyäne”
	fanfaŋ	“sehr”
	ndaw	“eines Mannes Name”
	-saltɛ	“schmutzig sein”
	-ərti	Negation

Silbenstruktur

- Es wird für den Moment ein intuitives Verständnis des Begriffs der **Silbe** vorausgesetzt, ohne diesen weiter zu präzisieren.
- Silben in Kujamaat Jóola haben generell die Form CV (Konsonant Vokal).
- Es tauchen aber auch die Muster V, VC, CVC und CVNC auf (wobei N ein Nasal ist).

Aufgaben 1.1

- Listen Sie alle Morpheme auf, die in folgendem Fragment des Zoque (mexikanische Sprache) enthalten sind, und geben sie ihre Bedeutung an.

5 P.

(24)	pən	“Mann”
	pəntaʔm	“Männer”
	pənkəsi	“auf einem Mann”
	pənkəsifeh	“wie auf einem Mann”
	pənkotoya	“für einen Mann”
	pəhiʔŋ	“mit einem Mann”
	pəksitaʔm	“auf Männern”
	pəŋfeh	“wie ein Mann”
	pəŋfehtaʔm	“wie Männer”
	nanah	“Mutter”
	nanahtaʔm	“Mütter”
	nanahkotoya	“für eine Mutter”
	ʔunehiʔŋ	“mit einem Kind”
	ʔunehiʔŋtaʔm	“mit Kindern”

Aufgaben 1.1

- Fortsetzung

(24)	naka	“Leder”
	nakapit	“durch Leder”
	nakapitʔfeh	“wie durch Leder”
	yomo	“Frau”
	yomotaʔm	“Frauen”
	yomohiʔŋ	“mit einer Frau”
	yomoʔune	“Mädchen”
	kahʃi	“Henne”
	kahʃiʔune	“Küken”
	libru	“Buch”
	libruʔune	“Büchlein”
	wetu	“Fuchs”
	wetuʔune	“Fuchswelpe”
	teʔ pən	“der Mann”
	maŋu teʔ pən	“der Mann ging”
	maŋpa teʔ pən	“der Mann geht”

Aufgaben 1.1

- Fortsetzung

(24)	maŋkeʔtpa teʔ yomo	“die Frau geht auch”
	minpa teʔ ʔune	“das Kind kommt”
	minu teʔ ʔune	“das Kind kam”

Aufgaben 1.2

- Identifizieren Sie so viele Morpheme wie möglich in den folgenden Daten (Kongo Swahili; Elisabethville-Dialekt) und geben Sie deren Bedeutungen an.

5 P.

- Hilfestellung

1. Das Futur *-taka-* und die Negation *-ta-* haben nichts miteinander zu tun.
2. Das finale *-a* kann als Morphem analysiert werden. Seine Bedeutung ergibt sich nicht aus den Daten.
3. Das Passivmorphem kann beschrieben werden als *-iw-* und *-w-*, je nach vorangehendem Kontext.

(25)	ninasema	“ich spreche”
	wunasema	“du sprichst”
	anasema	“er spricht”
	munasema	“ihr sprecht”
	wanasema	“sie sprechen”
	ninapika	“ich schlage”

Aufgaben 1.2

- Fortsetzung

(25)	ninanupika	“ich schlage euch”
	ninakupika	“ich schlage dich”
	ninawapika	“ich schlage sie”
	ananipika	“er schlägt mich”
	ananupika	“er schlägt euch”
	nilipika	“ich habe geschlagen”
	nilimupika	“ich habe ihn geschlagen”
	nitakanupika	“ich werde euch schlagen”
	nitakapikiwa	“ich werde geschlagen werden”
	ninaona	“ich sehe”
	ninamupika	“ich schlage ihn”
	tunasema	“wir sprechen”
	wutakapikiwa	“du wirst geschlagen werden”
	ninapikiwa	“ich werde geschlagen”
	nilipikiwa	“ich wurde geschlagen”
	nilipikaka	“ich schlug”
		(entfernte Vergangenheit)

Aufgaben 1.2

- Fortsetzung

(25)	wunapikizwa	“du verursachst, geschlagen zu werden”
	wunanipikizwa	“du bringst mich dazu, dich zu schlagen”
	wutakanipikizwa	“du wirst mich dazu bringen, dich zu schlagen”
	sitanupika	“ich schlage euch nicht”
	hatanupika	“er schlägt euch nicht”
	hatutanupika	“wir schlagen euch nicht”
	hawatatupika	“sie schlagen uns nicht”

Literatur

Aronoff, Mark & Kirsten Fudeman (2005): *What is Morphology?*. Blackwell, London.

Chomsky, Noam (1965): *Aspects of the Theory of Syntax*. MIT Press, Cambridge, Massachusetts.

Humboldt, Wilhelm von (1836): *Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluss auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts*. Königlich Preussische Akademie der Wissenschaften, Berlin.

Sapir, David J. (1965): *A Grammar of Diola-Fogny, a Language Spoken in the Basse-Casamance Region of Senegal*. Vol. 3 of *West African Language Monograph*, Cambridge University Press, Cambridge.

Schleicher, August (1860): *Die Deutsche Sprache*. Cotta, Stuttgart.